

Der Weg gegen neue Parteiveränderungen mit der P. R. D. ein-
spricht. Zum Führer der Partei ernannt die Partei 144
Belegte.

Wera, 21. September.

Der heutige erste Verhandlungstag wurde durch den Bericht
des Reichsfinanzministers Klotz eingeleitet. Aus seinem Bericht
ging hervor, daß die U. S. B. am 1. Januar d. J. eine Milli-
ardengeldzahl von 800 000 000 Mark ausgeben wird, während der
Verband jetzt auf 890 287 400 Mark ausgingen ist. Den Ein-
nahmen in Höhe von 1 678 000 Mark standen Ausgaben in Höhe
von 1 67 000 000 Mark gegenüber.

Hierauf hielt der Reichsfinanzminister Dr. Klotz das
Referat über die Tätigkeit der Reichsfinanzverwaltung. Die Ge-
füllungspolitik der deutschen Regierung hat alle Seiten auf
das Protestat der Reichsregierung. Die wirtschaftliche Politik der Entente
wird sich hier bald in den Untertanenländern selbst auswirken und zu
einer Revision der Reparationsforderungen führen. Diese
Reparationsforderungen werden sich auf die Verteilung der
Reparationslasten, den Gewerkschaften, nicht aber von den Regierungen ausgeben.

Man erklärt im allgemeinen, die U. S. B. habe sich dem
Kabinettsrat mit Gant und Haaren verschrieben. Dagegen
erkläre ich, daß wir die Regierung nicht unterstützen, solange
sie unsere Forderungen erfüllt. Zur sie das nicht, so werden wir
die unter Mitwirkung unserer Regierung ausgeben. Wenn die
Reparationslasten nicht auf diejenigen abgewälzt werden, die
sie tragen können, so werden wir gegen die Regierung die not-
wendigen Schritte ergreifen.

Es ist unerheblich, daß in diesen Zeiten politischer Spannung
der Reichstag nach wie vor ausbleibt. Wir haben
es sehr, immer nur zu den vertraulichen Sitzungen eingeladen zu
werden, in denen uns entgegen der Erwartung nicht zu werden
den verdient. Wegen die Umbildung der Reichsregierung,
die schon im Jahre begonnen hat, werden wir in Zukunft noch
weiter protestieren als bisher. Wir wollen nach dem Wieder-
zusammensetzen des Reichstages die Regierung fragen, ob sie von
dem Stinnes-Lubersche Abkommen ein Kenntnis hat,
denn es scheint so, als ob wir vor der Einweisung der
Reichstag seien.

Nach heftigen Angriffen gegen Reichsminister Gehler
und die Reichsregierung wurde die Sitzung des Reichstages
aufgehoben. Der Reichspräsident hat den Reichstag für den 21. September
aufgehoben. (1) Wenn der Reichstag nicht, für die
letzte Sitzung im Jahre und die letzte Sitzung am 21. Sept.
Die Wandwirtschaft hofft die Arbeiterbewegung zu
Führung zu werden. (2) Es ist geradezu Wunder-
bar, was jetzt geschieht wird, was kein Mensch anders magt
als, diesen Leuten an den Krügen zu gehen. Bischoff und ähnliche
Menschen machen die Arbeiter nicht, das überlassen sie anderen
Leuten. Wenn nicht in letzter Stunde die Regierung Maßnahmen
trifft, um den Arbeiter zu verhindern, bringt uns der
Winter eine Hungerkatastrophe. Man muß dem arbeitslosen
Arbeiter Gehalt geben, wenn es in diesem Winter nicht zu
Veränderungen und Revolution kommen soll. Das ist nicht nur
falsch, sondern auch falsch. Was kümmert aber die Arbeiter.
Die Arbeiterbewegung kommt so wenig ins Gespräch, wie die Pa-
rtien der Arbeiterbewegung.

Sturmflut

v. Hamburg, 21. September.

Im Nordsee- und Ostseegebiet herrschte in den letzten Tagen
ein schwerer Sturmflut, der am Mittwoch seine größte Stärke
erreicht hatte. Infolge einer Sturmflut ist die Stadt in Hamburg
über ihre Ufer getreten. Die angrenzenden Straßen und Plätze
waren überflutet, darunter auch der Altonaer Fischmarkt.
Auch die hier liegenden Häuser und Kellerwohnungen der Hofen-
gegen haben unter Wasser. Der auf der See angerichtete
Schaden ist noch nicht übersehen. Auf der Elbe bei der Mündung
ist ein englischer Kreuzer auf Grund gelaufen. Mit dem Hochfluten
soll heute begonnen werden.

Nach einer Regenperiode Kälte der „Hamburger Fremden-
blattes“ ist der heutige Dampfer „Thor“, der zwischen Lübeck
und Rostock verkehrt, in der Einfahrt zur Rostocker Bucht gestran-
det. Dieser ist es wegen des Sturmes nicht gelungen, dem
Dampfer Hilfe zu bringen.

Wenn die Aehren reifen

Erzählung von Leontine von Winterfeld-Waten.
Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Ver. W. W. W. Dresden 21.
(Schluß)

Reizigerer Bodengestalt strömten von allen Seiten zum
Strande, nachzugehen, was dies eigenartige Spiel zu be-
deuten habe. Und jeder schrittete den Kopf über das
sonderbare Gekröse dieser Frau. Aber Urtula ließ sich nicht
betören. Wenn sie über den Tisch sah, so sah sie nicht
die unerhörte Summen. Das hielt die murrenden
Musikanten immer wieder fest.

Aber endlich war es ihnen doch zuviel.
„Wir können hier doch nicht die ganze Nacht stehen.
Man höll sich ja Rheumatismus bei dem nägeln Wetter.
Der Nebel wird auch immer dicker. Und die Flut ist
auch schon da.“

„So murrt es durcheinander. Von einem zum anderen
ging Urtula — stehend — beschwörend.“

„Nur noch ein Lied, ein einziges! Dann sollt ihr auch
nach Hause gehen.“

Und als sie nicht mehr wollten, stammte sie, weil ihr
nichts anderes einfiel, mit ätzender Stimme das Nieder-
ländische Lied an, und einer aus der stehenden Menge,
der die große Wort dieser Frau nicht mehr tolerant mit an-
sehen konnte, fiel in das Lied mit ein.

„Wir treten zum Bienen vor und den Gerichten —“

„Da jangen es die Zünderstehenden mit — immer mehr
— immer mehr —“

„Nun siehst du, wie das Lied ist.“

„Er waltet und balzt
Ein strenges Gericht!“

Und jetzt kamen sie es alle. Wie ein gewaltiger Chor,
der unter einem so schrecklichen Klang stand, brauste es zum
Rhythmus hinüber. Viele wußten gar nicht, warum sie
hier standen, warum man jana, aber weil es die anderen
taten, taten sie mit.

Da wollten sich die Musikanten nicht lumpen lassen.
Das konnten sie auch spielen. Und schmetternd liefen die
Trompeten ein.

„Sein Name sei gelobt,
Er bezahlt uns nicht!“

Die Kreditnot der Gemeinden

Der Spermabeschluß der Girozentralen — 14 Milliarden Hilfe für die Städte — Abweisung neuer Bankrott

Die in jeder Stadtverordnetenversammlung wiederkehrende Notlage über die Finanzen der Städte hat leider die Öffentlichkeit gegen die wachsende Not der Kommunen etwas abgemildert. Durch die neuesten Gegenüberstellung und vor allem wegen der mangelnden Unterstützung durch die Reichsregierung, sind die Städte in eine Lage gekommen, die erste Notlage nach. Wir teilen weiter unten das Schicksal der kleinen Stadt Wörlitz mit, die vor einem Jahre noch die Zahlungs-einstellung meldete und nun erneut vor einem Bankrott steht. Sie ist ein Beispiel unter vielen! Die Unterstützung, welche die Kommunen durch ihre „Großbanken“, die deutschen Girozentralen, erhielten, ist auf dem letzten Sparflügel in Goslar gekündigt worden, da diese auch am Ende ihrer Kraft sind. Es haben ihren Mitgliedschaften den Kommunalrat gekündigt, weil die Beiträge nicht mehr als die Selbstkosten der Girozentralen ist. Auch hier ist natürlich die Schuld dem Reich zuzurechnen, das durch seine verheerende Steuerpolitik die Gemeinden an den Rand des Verderbens brachte. Es hat keine Verpflichtungen gegenüber den Kommunen nicht erfüllt. Diese wiederum mußten kurzfristige Rechte proklamieren, die aber ungenutzten Einkommensarten an Gehältern und Ämtern entgegen zu tun. Man denke z. B. was in Halle geschehen wäre, wenn die Stadt die Arbeiterlöhne nicht zur Verfügung gehabt hätte. Die kommunalpolitische Arbeit, die schon in normalen Zeiten sehr eifrig betätigt, hätte hier mit Nachdruck einzusetzen.

Das, was die Girozentralen ankündigen, ist mit dem Vorgehen der Großbanken zu vergleichen, die der Industrie auch einen gewissen Zwang auferlegt haben. Auch bei in Goslar gefassten Entschlüsse, die vor allem der Reichsregierung die Augen über die weitere Lage öffnen soll, ist anzunehmen, daß die Girozentralen noch die vorliegenden Kommunen im Rahmen der vorhandenen Mittel helfen werden. Inzwischen wird der

Spermabeschluß

- ein großes Licht auf die heutigen Verhältnisse. Er lautet u. a.:
- 1. Die Kreditanträge der Kommunalverbände an die Girozentralen sind dauernd im Steigen begriffen. Andererseits bleiben die den Girozentralen aus allen ihren Quellen aufzubringenden Mittel hinter diesen Bedarf immer mehr zurück. Infolgedessen sind die Girozentralen nicht mehr in der Lage, den Kreditanträgen ihrer Mitglieder zu den von ihnen gewünschten Zeit und den gewünschten Beträgen zu entsprechen.
 - 2. Das ständige Anwachsen der Kreditanträge der Kommunalverbände erklärt sich in der Hauptsache aus folgenden Ursachen:
 - 1. Verschärfung der kommunalen Steuerpolitik ohne gleichzeitige entsprechende Verschärfung des bisherigen Aufgabenspektrums.
 - 2. Vermehrung neuer Aufgaben ohne Zurechnung entsprechender neuer Einnahmeposten oder Herabgabe von Reichsmitteln.
 - 3. Abmilderung der Anleihebeschaffung für Zwecke der Kriegswirtschaftsleistungen auf die Kommunalverbände.
 - 4. Verschärfung der Zahlung der den Gemeinden aufzubringenden Elementar- und der von Reichs übernommenen Gehaltsaufschläge.
 - 5. Verschärfung aller dieser Belastungen der Kommunalverbände durch die fortwährende Geldentwertung.

Wenn demgegenüber der Geldbedarf in den Girozentralen immer weiter wächst, so liegt dies vornehmlich daran, daß der Einkommensanteil der Einnahmen und Ausgaben, der kommunalpolitischen Gehältern der Girozentralen, gegenüber der Geldentwertung erschreckend zurückgefallen ist. Die Ursache hieron ist zum großen Teil zu finden in der Räumung der Sparkassen:

- a) durch die Reichsregierung, insbesondere durch die Auflösung der Sparkassen, die die Einnahme der Sparkassen und die Einflußnahme des Depotwachstums;
- b) durch die Geldentwertung und hier wieder in doppelter Richtung: durch Winderung der Sparbeiträge der Einnahmehältern infolge der Kreditnot und durch Anhebung der Sparbeiträge in Sparkassen.

Die Girozentralen sind bisher bemüht gewesen, in dem Maße, in welchem das Mißverhältnis zwischen Geldbedarf und Kreditanträgen gewachsen ist, neue Hilfsquellen zu erschließen.

Schwelligere Symbionie war nie zum Duhner Nacht-
himmel emporgehoben.
Es gibt eben einzelnen so unerschöpflich mit, daß er ältere
in diesem Augenblick.
So ging es volle drei Jahre hindurch — anknüpfend auf
nie geahnter Kraft und Gewalt.
Sie fühlten nicht mehr den Nebel — sie hörten nicht
mehr die Flut. Sie standen da als Diener eines Höheren,
und dann geschah das Unlaubliche.
Wann fern aus dem Nebel kauften Gestalten. Die
Schönheiten und taumelten und kamen näher. Schwellig
knollen im namenlos Schauer Menschenstimmen und
Trompeten:
Da Gott warf ja mit uns,
Der Sieg — er war dein!
Und dann, als die Muffel sich in diesem Schreck vor dem
Unfassbaren abwand, und man in der blühlichen Totenwelt
nur die Flut nachhört, hörte, hörte Ulrich Gaidom zu Tode
ernattet vor Urtula in die Arme.
„Es ist nicht der Wahnsinn, Zante Urtula — es ist nicht
das Nichts und nicht der Zufall! Es ist der — du nicht ich
nie beiseite kadel!“

Rechte Spätformelmerje lag über der Seite, wo sie am
birurunjten blühte, klang ein jubelndes Lachen und
Singen. Da sah Frau von Gaidom mit ihren Bienen im
roten Teppich und lauschte dem fernen Orgeln der Nordsee.
Es war ihr letzter Tag in Dühren. Worgen sollte es
zurück nach Gurnitz gehen. Wunderbar schnell hatten sich
die Kinder von jenen Schwärzungen im Rote erfüllt
und Wären die letzten Bienen durch das feste Barfußlaufen und
die fröhliche Seelut nicht zu abgehärtet gewesen, so hätten
sie leicht einen größeren Schaden davongetragen können.
Nur Urtula war erntet und schweijamer als sonst geworden
und konnte nicht los von jenem starken Erlebnis. Er war
unzertrennlich von Zante Urtula, an der die Finger mit
doppelter Liebe lingen, denn:
„Nicht, sie hat uns das Leben gerettet“, wie Urtula wohl
täglich zehmal zu ihrem Bräutigam sagte. Die Finger
hatten Kränge von Seidetränen geflossen, und Urtula sagte
Gerda und Urtula auf die Wunden schielte. Den Feldweg
von Dühren der kamen Thea und Zante Urtula den
andern nach.
Urtula lag auf dem Rücken und sah in die ziehenden
Sommenvögel. Seine Seele träumte und kam und war

Ein noch haltbarer Erfolg wurde aber durch die katastrophale Geld-
entwertung bereitet. Goll ein solcher erzielt werden, so bedürfen
die Girozentralen neben verhältnismäßiger Förderung durch Reich
und Staat unbedingt der Unterstützung der Kommunalverbände
durch folgende Maßnahmen:

- 1. Vermeidung aller Ausgaben, für die nicht Deckung aus laufenden Mitteln vorhanden oder durch Anleihen bereits beschafft ist.
- 2. Verzicht auf die Durchführung auch bereits angefangener Unternehmens, besonders Renten, für die der Gelddruck nicht in vollem Umfang geteilt ist.
- 3. Verringerung des Quartalsbedarfes durch Umwandlung der vierteljährlichen Gehaltsabgaben in monatliche.
- 4. Einstellung der Zahlung der Kurierungsgeldern, für die die Kommunen die Mittel nicht mehr abzurufen können.
- 5. Erneute dringliche Vorstellungen bei der Reichsregierung wegen schleuniger weiterer Gehaltsabgaben auf die Elementar- und wegen fortgesetzter Ausgabe des ausgefallenen Gehalts für den Ausfall der kommunalen Dienstleistungen des Reichs.
- 6. Forderung der Kapitalbeschaffung der von Kommunalverwaltungen beanspruchten Beträge für Kriegswirtschaftszwecke.
- 7. Veräußerung der Betriebsmittel für die kommunalen Werke durch Eingehung einmaliger Beiträge von den Abnehmern (zur Beschaffung von Kohlen, Öl und anderen Betriebsstoffen).

Leber die einzelnen Vor schläge, der das kommunale Leben gut kennenden Girozentrale wird noch zu reden sein. Inzwischen scheint der Staat ein Einsehen gehabt zu haben. Der Reichsfinanzminister hat sich bereit erklärt, die Kommunen durch den Beschlusseinstellung der Einkommensteuer für 1920 betragsmäßig um 28 Milliarden. Da dieser Betrag aber erst zum Teil eingegangen und an die Länder und Gemeinden ausgeschüttet ist, so sind die Oberfinanzstellen der Landesfinanzämter telegraphisch angewiesen worden, die Hilfe der gestellten Beschlusseinstellung für 1920 ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Eingangsleistungen der einzelnen Landesregierungen nach Maßgabe ihrer Beteiligung als Zuschuß für die Gemeinden zu überweisen. Die Überweisung hat inzwischen bereits überall stattgefunden. Zur Unterstützung der Gemeinden steht damit ein einmütiger Beschluß von insgesamt 14 Milliarden zur Verfügung. Die Bestellung erfolgt durch die Landesregierungen, die um besondere Befehlsmäßigkeit ersucht worden sind. Die laufenden Überweisungen aus den weiterhin aufkommenden Reichsteuern gehen danach unverändert weiter.

Den Weg, den die Städte gehen werden, wenn nicht noch unvorstellbar gehöhen — vor allem auch durch eine No-
velle zum Landesbankgesetz — zeigt

Das Schicksal Wörlitz

Am vergangenen Dienstag fand dort eine Stadtverordneten-
sitzung statt. Dargestellt wurde die Lage der Stadt über den
Bankrott der Girozentrale und der Sparkasse. Er führte aus,
daß die Stadt mit der Bezahlung von elektrischem Strom im
Rückstand liege und daß deshalb vorerst die Straßen nicht
mehr beleuchtet werden könnten, weil die elektrische
Niederdruckanlage den Strom abgestellt habe. Zur Heilung
der Schuld konnten keine Schritte mehr getan werden und am
1. Oktober fände die Stadt die fälligen Beamten-
gehälter nicht mehr bezahlen. Als Schuld für die
Zahlungsunfähigkeit ist in erster Linie die Ablehnung des Staats
seitens der kommunalpolitischen Arbeit der Stadtverordneten-
versammlung anzuführen. Ob Auflösung der Stadtverordneten-
versammlung und Neuwahlen eine Besserung bringen, dürfte
zweifelhaft sein. Seit der Revolution war man großzügig in
Ermäßigung von Ausgaben, aber weniger großzügig in der Be-
schaffung von Deckungsmitteln. Ein Fortwirken im Sinne der
Einseitigkeit würde die Stadt an den Rand des Abgrundes
bringen. Beschaffung eines Brangestandes seitens der Re-
gierung dürfte nunmehr am Platze sein. Im weiteren Verlauf
der Sitzung wurde beschlossen, die Fortbildungsschule
zu schließen, weil die Stadt für Bezahlung der Lehrer

hofft. Frau von Gaidom war ihre Schwester neben sich in
die roten Blüten. Aneinandergelehrt saßen die beiden

Unser neuer Roman

„Die heilige Scholle“

Von Paul Burg.

Ein hohes Lied auf die Heimat — Motto und
Inhalt des Romans. Das Sujet behandelt die Ge-
schichte einer Bauernfamilie unserer Provinz Sachsen
durch den Lauf eines Jahrhunderts, nämlich von
der Zeit nach dem Freiheitskriege bis zu dem
durch die eigenen Volksgenossen verschuldeten Zu-
sammenbruch von 1918. Der Roman ist ein ge-
treues Spiegelbild der geschichtlichen, wirtschaft-
lichen und kulturellen Verhältnisse dieses für die
preussisch-deutsche Geschichte hochbedeutenden
Zeitalters. Die Ereignisse des Jahres 1848, die
Einigungskriege, der industrielle Aufstieg nach
1870, der Weltkrieg und der Verrat des 9. November
werden im Rahmen einer anregenden Handlung
besonders hervorgehoben.

Dem Roman gebührt unstreitig ein erster Platz
in der heimatsgeschichtlichen Literatur. Sein Ver-
fasser ist ein Meister der Sprache und des Er-
kennens der menschlichen Psyche.

Der Abdruck beginnt morgen.

Frauen Sand in Sand und taucht dem Gespöcher der
Finger.

Ein großer Frieden war um sie.
Frau von Gaidom sah Urtula in die Augen.

